ERSTES

ABONNEMENT-KONZERT

IM SAALE DES

GEWANDHAUSES ZU LEIPZIG

DONNERSTAG, DEN 8. OKTOBER 1908.

Leitung: Professor *Arthur Nikisch.*

ERSTER TEIL.

Vorspiel zu den »Meistersingern von Nürnberg« von R. WAGNER.

Rezitativ und Arie mit obligater Violine aus »Dalibor« von F. SMETANA, gesungen von Herrn *Carl Burrian*, Kgl. Kammersänger aus Dresden.

Nicht werd' ich's leugnen, meine Tat vertret' ich! Sie war ein Werk der Rache. Ich schwor es mir, und den Eid hab' ich gehalten!

Von allen Gütern dieser Welt
Ein Herzensfreund allein war mir zu eigen:
Mein Zdenko war ein Sänger und ein Held,
Und keiner tat's im Kampf ihm gleich und Geigen!
Wenn er hervor die traute Fiedel nahm,
Erklang's wie Gruß aus heitern Himmelshöhen,
Ach, wir vergaßen Not und Leid und Gram
Bei Zaubersang und sel'gem Lustgetön.

Nun hört! Wir zogen beide wohlgemut ins freie Feld
Hinaus, in den lust'gen Strauß, es gab da
Noch einen alten Handel mit dem Grafen.
Fröhlichen Herzens fochten wir ihn aus.
Mein Freund, versprengt im Streite,
Fiel dem Gegner in die Hand,
Nicht konnt' ich es hindern, er ward gefangen!
Als ich Lösung bot, ward mir zum Hohn
Sein blutig Haupt gesandt!
Nie vergeß' ich, was mir geschehen, was ich gesehen!
Tag und Nacht seh' ich ihn vor mir,
Schlaf und Tränen fand ich nicht mehr,
Ach, mein Kopf war heiß, mein Herz so schwer!
Da schwor ich blut'ge Rache, heil'ge Rache!
Mit der Getreuen Schar die feindliche Burg berannt' ich,
Alles verbrannt ich, sühnte den Mord des Freundes,
Ließ den Grafen töten! Mein Zdenko war von mir gerächt!

Mus II 114,1

SLUB Wir führen Wissen. Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

»Antar.« Symphonische Suite (2. Symphonie, Op. 9) von Nicolaus Rimsky-Korsakow († 21. Juni 1908). (Zum 1. Male.)

I.

»Herrlich ist die Wüste von Schamo; herrlich sind die Ruinen von Palmyra, einer Stätte, erbaut von bösen Geistern; Antar jedoch — die Zierde der Wüste — fürchtet sie nicht und steht stolz inmitten der zerstörten Stadt. Antar verließ für immer die Menschen und gelobte, sie zu hassen, weil sie ihm das Gute mit Bösem vergolten hatten . . . .

Plötzlich zeigte sich eine Gazelle, leicht und herrlich; Antar ist bereit, sie zu verfolgen. Da ertönte plötzlich ein furchtbares Getöse in der Höhe, und die Luft verdunkelte sich durch einen schwarzen Schatten; ein ungeheurer Vogel verfolgte die Gazelle. Augenblicklich ändert Antar seine Absicht und stößt sein Schwert in das Ungeheuer, welches schreiend davonflieht; nach einem Augenblick verschwand auch die Gazelle. Antar blieb allein inmitten der Ruinen; nachdenkend über das Geschehene schlummerte er ein . . . .

Und da sah er sich in einem prachtvollen Palaste, wo eine Menge Sklavinnen ihm dienten und herrlich sangen. Das war der Wohnsitz der Königin von Palmyra, der Fee Gül-Nazar. Die Fee war die Gazelle, welche er von der Verfolgung des bösen Geistes gerettet hatte. Als Dank dafür versprach die Fee Antar drei große Genüsse des Lebens, und als Antar sich entschloß, dieselben zu erproben, verschwand die Erscheinung und er erwachte inmitten der Ruinen.

II. *)

Der erste Genuß, welchen die Königin von Palmyra Antar gewährte, war die Wonne der Rache.

III.

Der zweite Genuß war die Wonne der Macht.

IV.

Antar erschien wieder in den Ruinen von Palmyra; der dritte und letzte Genuß war die Wonne der Liebe.

Antar beschwor die Fee, ihm das Leben zu nehmen, sobald sie nur das geringste Anzeichen von Erkalten bemerkt, und sie schwur ihm, das zu erfüllen.

Als nach langem, gemeinsamem Glück einst die Fee bemerkte, daß Antar zerstreut war und sinnend in die Ferne sah, da erriet sie sofort die Ursache; alsdann umarmte sie leidenschaftlich Antar; der feurige Funken ihrer Leidenschaft durchdrang sein Herz . . . . die Fee vereinigte im letzten Liebeskuß die Seele Antars mit der ihrigen und er entschlief auf ewig an ihrer Brust.«

(Einem orientalischen Märchen von Senkowsky entlehnt.)

Aus fernen Welten. Liederzyklus mit Orchesterbegleitung (Op. 39) von F. Weingartner, gesungen von Herrn *Burrian*.

Nr. 1. Der Born.

Im Garten Gottes wirft ein Born
Sein Silber Tag und Nacht empor;
Ohn' Maßen stürzt die Flut hinauf
Und fällt zurück ein Perlenmeer.

Urewig türmt der Strahl sich ab
Und baut sich wieder aus sich selbst,
Urewig kreißt der Schoß und nimmt
Empfängnis von der eignen Frucht.

In Silberschauern wirbeln sich
Legionen Tropfen durch den Raum.
Im Garten Gottes spielt ein Born
Gedankenlos das Spiel der Welt.

Nr. 2. Vöglein Schwermut.

Ein schwarzes Vöglein fliegt über die Welt,
Das singt so todestraurig.
Wer es hört, der hört nichts and'res mehr,
Wer es hört, der tut sich ein Leides an,
Der mag keine Sonne mehr schauen.

Allmitternacht ruht es sich aus auf dem
Finger des Todes.
Der streichelt es leis und spricht ihm zu:
Flieg', mein Vögelein!
Und wieder fliegt's flötend über die Welt.

*) Bei der heutigen Aufführung fällt dieser Satz weg.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

Nr. 3. **Erdriese.**

Grab' tausend Klafter hinab in den Grund,
Da weckt dein Scheit ein hallend Gewölb:
Den Kugelkerker aus zwölffachem Erz,
Darin Erdriese gefangen.
Hörst du ihn bei seinem Werk?
Mit Fersen und Fäusten stampft und stößt er,
Wirft mit dem breiten Nacken sich dumpf an die Wände,
Scharrt mit den Nägeln und Zähnen . . .
Lautlos jetzt und nun brüllend
Wie zehntausend Stiere.
Gleich einer Espe zittert der Ball.
Die Meerunholde schrecken aus ihrem Spiel
Und stürzen den Festen zu . . .
Die Feuerhexen schießen mit sprühendem Brandhaar aus ihren Küchen . . .
Die Acker- und Felsenschläfer rücken und recken sich.
Städte und Länder versinken in Trichtern und Schachten.
Hörst du ihn noch? Ward er jetzt still?
Horch! Er schnarcht! Wie es brummt und sägt!
Nun schläft er, der Alte!

Nr. 4. **Mondaufgang.**

In den Wipfeln des Waldes, die starr und schwarz
In den fahlen Dämmerhimmel gespenstern,
Hängt eine große, glänzende Seifenblase.
Langsam löst sie sich aus dem Geäst
Und schwebt hinauf in den Äther.
Unten im Dickicht liegt Pan, im Munde ein langes Schilfrohr,
Dran noch der Schaum des nahen Teiches verkrustet schillert.
Blasen blies er, der heitere Gott;
Die meisten aber platzten ihm tückisch.
Nur eine hielt sich tapfer und flog hinaus aus den Kronen.
Da treibt sie schimmernd, vom Winde getragen über die Lande . . .
Immer höher steigt die zerbrechliche Kugel.
Pan aber blickt mit klopfendem Herzen
Verhaltenen Atems ihr nach.

Christian Morgenstern.

ZWEITER TEIL.

Symphonie (Nr. 7, A dur, Op. 92) von L. van Beethoven.

I. Poco sostenuto — Vivace. II. Allegretto. III. Presto. IV. Allegro con brio.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang des Konzertes 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Nächstes, 2. Abonnement-Konzert: Donnerstag, den 15. Oktober 1908.

Tragische Ouvertüre von Brahms. Violinkonzert (A dur) von Max Reger, vorgetragen von Herrn Prof. *Henri Marteau* aus Berlin. (Uraufführung.) Symphonie (Nr. 3, Es dur) von Schumann.

Zur gefälligen Beachtung.

Für die Ausführung sämtlicher Nummern dieses Programms und für das Auftreten der Solisten in der Hauptprobe wird keine Gewähr übernommen.

Das Belegen der Plätze, um solche Späterkommenden zu sichern, sowie **das Betreten und Verlassen des Saales** während der Ausführung der Musikstücke ist **streng untersagt.**

Das geehrte Publikum wird dringend ersucht, **während der Musik-Aufführung die eingenommenen Plätze nicht zu wechseln.**

Die Gewandhaus-Konzertdirektion.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig

MT 120181210 1

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig